

Die Zeitschrift Badische Heimat 2020 im hundertsten Jahrgang

Heinrich Hauß

Hundertster Heftjahrgang im hundertundelften Vereinsjahr gebieten einen Blick zurück und einen Blick in die Zukunft. Da bereits zum 85. Jahrgang im Jahre 2005 von mir ein Aufsatz erschienen ist (BH 1/2005), beschränke ich mich auf die Jahre 2009 bis 2018, in denen sich nach dem Jubiläum 2009 bestimmte charakteristische Strukturmerkmale der Zeitschrift herausgebildet haben. Obwohl die Heimatvereine im Allgemeinen über die Klage des derzeitigen Zustandes hinaus wenig gewillt sind, eine mögliche Zukunft konkret in den Blick zu nehmen, sei ein Versuch gewagt. Eine Weiterentwicklung der Zeitschrift sehe ich in dem Arbeitsfeld »Lebensraum Oberrhein« (l'espace de vie et d' action).

I. Dank

Im Vorwort zu »100 Jahre für Baden« (2009) schrieb der Vorsitzende: »Runde Jubiläen gebieten zum Einhalten, zum Blick zurück auf zurückliegende Jahre und Jahrzehnte, um den Standort in der Gegenwart zu bestimmen und Perspektiven für künftige Jahre aufzuweisen.« Diese Arbeitsanweisung werden wir auch bei der Würdigung der Zeitschrift beherzigen.

*»Auf jeden Fall – Baden lebt!«
(G. Bauer, BH 4/2014)
und nicht zuletzt – publizistisch –
durch die Zeitschrift.*

Es wäre ungehörig, begänne man eine kritische Würdigung der Vereinszeitschrift nicht mit dem Dank an diejenigen, die die Publikation über einen so langen Zeitraum möglich gemacht haben. Zu danken ist in erster Linie dem Interesse und der Treue der Mitglieder, den Autoren, die seit langem Beiträge

ohne Honorare schreiben, den Vorsitzenden, dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Geschäftsstelle, den Redakteuren, den Frauen, die das Heft zum Druck fertig gemacht und befördert haben, den beteiligten Verlagen G. Braun, Weinbrenner und Rombach, schließlich dem Land Baden-Württemberg für den gewährten Druckkostenzuschuss und den Firmen, die das Heft mit Werbung unterstützt haben, Sparkasse Freiburg, BGV – Badische Versicherungen, Badische Zeitung.

An erster Stelle ist auf den Zeitraum seit der Neuaufnahme der Hefttradition im Jahre 1950 (30. Jahrgang) bis 2020 (100. Jahrgang) hinzuweisen, aber wir halten es für sinnvoll, den überschaubaren Zeitraum von 2009–2018 besonders in den Blick zu nehmen, da sich in diesen Jahren die für die Zeitschrift charakteristischen Strukturen herausgebildet haben.

Sollten die Ausführungen auf ein Lob der Zeitschrift hinauslaufen, dann bedeutet das aber nicht, dass gewisse Defizite verschwie-

gen würden, vor allem aber werden wir uns Gedanken machen über die Konditionen einer zukünftigen Zeitschrift. Dies umso mehr, als die »neue Lage« der Heimatvereine es notwendig macht, ihre »Existenzberechtigung und Notwendigkeit immer wieder neu zu behaupten und zu erkämpfen« (J. Kreuzberger, SHB 2017/3, S. 468).

II. Die Zeitschrift *Badische Heimat* im Zusammenhang mit themengleichen Zeitschriften im Zeitraum 1949–1971

Im Jahre 1949 erschien die vom Verlag G. Braun, Karlsruhe, herausgegebene Zeitschrift »*Baden – Südwestdeutsche Rundschau für Kultur und Wirtschaft*«, die 1961 durch die Zeitschrift »*Welt am Oberrhein – Zweimonatszeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Dokumentation*« (bis 1971) abgelöst wurde mit der Intention, »die publizistische Darstellung des Landes auf eine breitere Grundlage zu stellen.«¹

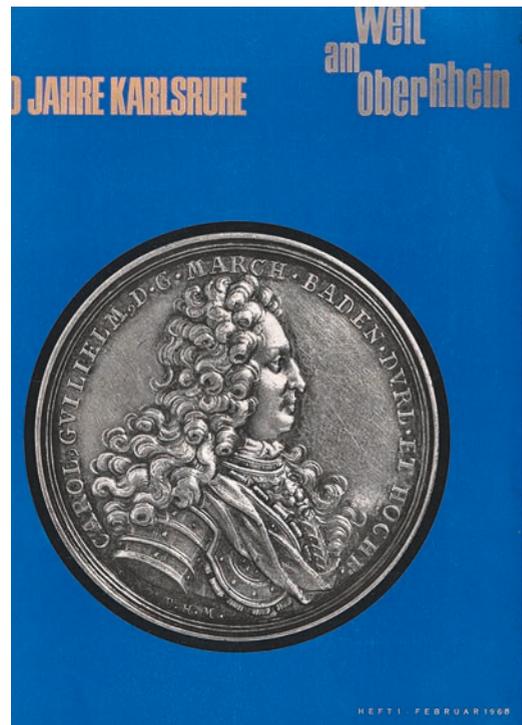
Neben der Vereinszeitschrift *Badische Heimat* existierten also 22 Jahre lang zwei badische und badisch-oberrheinische Publikationen. »*Baden*« war eine Zeitschrift, die »abwechselnd eine Stadt und einen Landkreis zusammenfasste in seiner geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Vergangenheit und Gegenwart«², »*Welt am Oberrhein*« war eine Kulturzeitschrift, die sich dem Kulturraum der Rheinanlieger widmete. Der Verleger E. Knittel setzte mit »*Baden*« bewusst die Reihe der Landschaftsbände Busses fort, gleichzeitig war die Zeitschrift gewissermaßen eine verlegerische und publizistische »Aufrüstung« Badens. Beide Zeitschriften hatten eine »gleichrangige Bewertung der geistigen und wirtschaftlichen Sphäre«

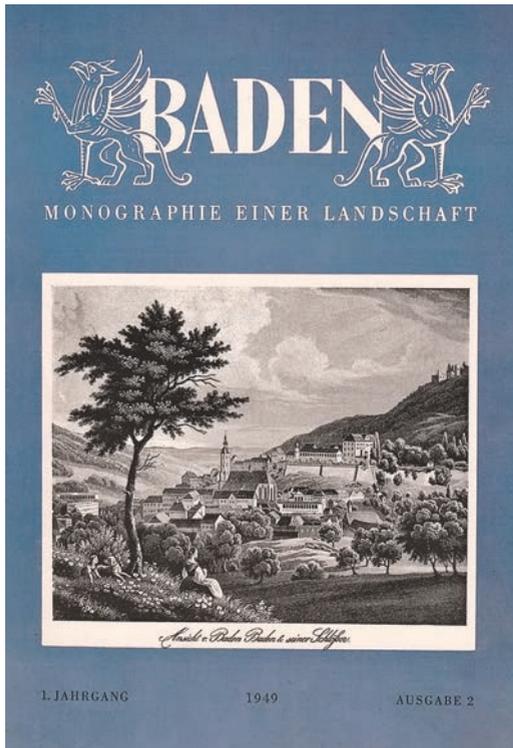
zum Ziel³. Mit der »*Badischen Heimat*« zusammen erschienen die Zeitschriften im Verlag G. Braun unter dem gleichen Verleger in Karlsruhe, aber es gab erstaunlicher Weise keine Kontakte zwischen ihnen, obwohl Knittel bis 1975 stellvertretender Vorsitzender des Landesvereins war und bis 1987 Vorsitzender der Regionalgruppe Karlsruhe.

III. Die *Badische Heimat* – eine Vereinszeitschrift

Hauptanliegen: Mit den Vereinszeitschriften einwirken

»*Baden*« und »*Welt am Oberrhein*« waren geografisch und thematisch breit angelegt. Geografisch war zunächst der süddeutsche Raum, dann der Oberrhein im Blick, thematisch Vergangenheit und Gegenwart, Kultur und Wirt-





schaft. Ich bin auf die beiden Zeitschriften deshalb besonders eingegangen, weil sie in ihrer Positionierung gewissermaßen ein Kontrastprogramm zur Badischen Heimat darstellten.

»Die Badische Heimat war von ihrem Ursprung her nach Zielsetzung und Mitgliederbewusstsein unpolitisch«, schrieb P.-L. Wehnacht in einem Aufsatz mit dem Titel »Fern der Politik der Heimat dienen?«. ⁴ Zum 70. Jubiläum des Landesvereins 1979 betonte der Vorsitzende Franz Laubenberger, dass der Landesverein seine Mitarbeiter »ausschließlich zu kulturellen Aktivitäten ermuntere und ansporne.« Als »Hauptanliegen des Vereins« ist und bleibt »mit unseren Vereinszeitschriften (Badische Heimat und Ekkhart) auf eine möglichst breite Bevölkerungsschicht anregend, informierend, beratend, und, wenn nötig, aufklärend einzuwirken.« ⁵ Auch in den späteren Jahren blieb es bei Beteuerungen. So

meinte der Vorsitzende L. Vögely, dass wir in Zukunft »mehr Stellung beziehen müssen«, und A. Schmid wollte zumindest auf kulturellem Gebiet sich »zu Wort melden« im Sinne einer »Kulturlobby.« ⁶ Anzumerken ist, dass die Zielsetzung der Zeitschrift verschieden umschrieben wurde als heimatliches oder historisches Erbe, als Substanz und geschichtliche Werte, als geistige und kulturelle Kraft, schließlich als Mitgift und Vermächtnis.

Nach der Satzung von 1999 will der Verein das »heimatliche Kulturgut erhalten, pflegen, wissenschaftlich erforschen und an seiner Neugestaltung mitwirken« (Fassung 15. Mai 2010).

An die Stelle eines standhaft verweigerten politischen Engagements trat seit Vögely der Ruf nach mehr Aktualität in der Zeitschrift. Ab 1986 hat sich die Redaktion bemüht, »ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Geschichte und Gegenwart« herzustellen, indem regionale Ereignisse, Aktivitäten, Ausstellungen und heimatkundliche Entwicklungen wenigstens einen dokumentarischen Niederschlag finden sollten. ⁷ Die Hefte in den letzten dreißig Jahren wurden nach dieser Vorgabe gestaltet.

IV. Drei folgenreiche Konstanten

Für Verein und Zeitschrift haben wir seit der Wiedergründung des Vereins mit drei Konstanten zu rechnen. Erstens mit der selbst verordneten Abstinenz politischen Handelns, zweitens mit einem unverändert weitergeführten bildungsbürgerlichen Kulturverständnis und drittens mit Mitgliedern, die vorzugsweise »Bezieher und Leser der Zeitschrift« ⁸ sind. Diese Konstanten hat man bisher widerspruchlos als selbstverständlich zur Kenntnis genommen.

Die überwiegende Zahl der Mitglieder ist bis heute vor allem »Bezieher und Leser« der Hefte. Das ist gut so, aber nicht unproblematisch. Als Einzelleser sind sie, wenn sie sich nicht einer der wenigen Regionalgruppen angeschlossen haben, ohne Kontakt zum Verein, können infolgedessen auch nicht die Anliegen des Vereins aktiv unterstützen. Eine kritische Haltung oder gar ein Zusammengehörigkeitsgefühl⁹ können unter diesen Voraussetzungen nicht zustande kommen. Eine notwendige Entwicklung von der »Betreuung passiver Mitglieder« zu aktiven Mitgliedern vor Ort fand leider nicht statt (BH 2/2016).

V. Welches Baden? ■

Was leistet die Zeitschrift? In erster Linie bildet die Publikation als Mitgliederzeitschrift

das Vereinshandeln ab, gefolgt von der viel zitierten »Erinnerungskultur«¹⁰ als einer Form des Erhalts des kulturellen (badischen) Erbes. Weiter dokumentiert sie die als prägend erachteten Ereignisse im Teilland Baden. Die politische Geschichte ist wohl inzwischen das einzige Band, das die regionalisierten Teile Badens noch miteinander verbindet. Es liegen leider keine statistischen Erkenntnisse vor, was die Zeitschrift auf emotionaler Seite der Leser bewirkt. Es ist daran zu erinnern, dass der »dynastisch und politisch geeinte Verband« Baden auch auf einer »gefühlsmäßig empfundenen Einheit« (K. S. Bader) beruhte. Von einer solchen emotionalen Bindung kann natürlich heute keine Rede mehr sein, ausgenommen das Absingen der Badenhymne in Fußballstadien.¹¹

Ein Problem ist die fehlende öffentliche Wirksamkeit der Zeitschrift. Als Vereins- und



Mitgliederzeitschrift bleibt ihre Wirkung auf einen kleinen Kreis von Interessenten beschränkt. Die Zeitschrift wird auch nicht über den Kreis der Mitglieder hinaus vertrieben, die Exemplare nicht regelmäßig in der Presse besprochen. So kann die Zeitschrift auch nicht zur Werbung neuer Mitglieder eingesetzt werden.¹² Das vom Verein ursprünglich propagierte Ziel, »mit den Vereinszeitschriften einwirken«, und zwar auf breite Bevölkerungsschichten, wurde zu keinem Zeitpunkt erreicht.

VI. Die neue Situation

Der kluge und jeden zwanghaft badischen Gestus vermeidende Wolfgang Hug hat die Kerne des »historischen Erbes« gewissermaßen enthistorisiert und personalisiert, indem er sie »im Charakter und der Lebensart der Bevölkerung« zu suchen vorschlägt und der »Arbeit und Kreativität, dem Kunstsinn und dem Bürgersinn« vieler Generationen zuschreibt. Die »badische Liberalität« interpretiert er als »ein Stück offener Lebensart«. Die »viel diskutierte badische Identität« differenziert Hug als »gestufte Identität«, »als Identität von Badenern, Baden-Württembergern und Deutschen, ja Europäern.«¹³ So werden badische Eigenheiten gewissermaßen in die Lebenswelten »eingeschmolzen«.

Zu beobachten ist in dem letzten Jahrzehnt, dass die öffentlichkeitswirksame Thematisierung und Aktualisierung badischer Optionen dem Verein »entglitten« sind und zunehmend von Akteuren wie Kulturämtern, Presse, Bibliotheken, Museen und Autoren übernommen werden. Sie sind gewissermaßen nach »draußen« verlagert. An die Seite des »Bekenntnis-Badeners« (P.-L. Weinacht) tritt der »externe Badener« in der Funktion eines

Akteurs. Diese Verselbständigung badischer Themen ist natürlich Folge der Regionalisierung. In der Lebenswelt der Menschen verankerte badische Traditionen werden dabei jeweils in den Städten und Regionen differenziert und selektiv interpretiert.¹⁴ »Wenn man im Landesverein »Baden« sagen hört, dann ist das oft sehr Unterschiedliches. Die meisten zielen auf Orte und Landschaften »in Baden« mit ihren jeweiligen regionalen und lokalen Traditionen« (Weinacht BH 1/2018 S. 21). Die Frage der Aktualität hat sich auf diese Weise anders als erwartet gelöst. Man muss aber zur Kenntnis nehmen, dass die Realisierung des »übergeordneten gesamtbadischen Ansatzes« als Aufgabe von Verein und Zeitschrift immer schwieriger wird. Politisches zivilgesellschaftliches Engagement ist überhaupt nur regional praktikierbar.

VII. Modellhaft-politische Geschichte Badens als Schwerpunkt der publizistischen Arbeit

Gedächtniskultur – »Erinnerung an die Substanz und geschichtlichen Werte Badens und die Kerne seiner Identität«¹⁵ insbesondere als sie »modellhaft« sind,¹⁶ bilden die Grundlage der publizistischen Arbeit. Das »Erbe« im 50. Jahr Baden-Württembergs ist nach Weinacht allerdings nur noch »im Badnerlied, in der Präsenz gelb-rot-gelber Fahnen und im Greifenwappen« äußerlich zu erkennen. Aber: »Auf jeden Fall Baden lebt!«, vor allem durch die Zeitschrift und die Schriftenreihe. In der besonderen Lage des Teillandes halte ich es für eine notwendige Aufgabe der Redaktion, sich immer von neuem über die Inhalte dialogisch auseinandersetzen zu müssen.

Dem »kollektiven badischen Gedächtnis« in Form von Tag zu Tag sollte durch das

»**Badische Kalendarium**« gefördert werden. Mit Heft 2/2003 wurde die Sparte »**Aktuelle Informationen**« eingeführt, um neben der Erinnerungskultur das Bewusstsein für einen »badischen Gesamtzusammenhang« zu fördern (Heft 3/2007). Einer systematisch entfalteten Erinnerungskultur sollten die »Gedenktage Badischer Geschichte« dienen (ab Heft 1/2008). Sie wurden bis in das Jahr 2018 fortgesetzt. Das Jubiläumsjahr 2009 war Anlass, mit der Sparte »**Blick zurück auf das Jahr 2009**« zu beginnen (Heft 4/2009). Über »**Institutionen und Vereine**«, insbesondere die Geschichtsvereine, wurden ab Heft 2/2010 kontinuierlich informiert. Von Fall zu Fall wurden mit »**Ausstellungen in Baden**« Ausstellungen von badischer Relevanz behandelt, z. B. Franz Xaver Winterhalter, Heinrich Hübsch, Rheinheimisch, Erinnerungsorte am Oberrhein, Demokratie wagen, Politische Pionierinnen, Ritter – Landespatron – Jugendidol – Bernhard von Baden.

Für die einzelnen Sparten seien Beispiele genannt. Mit den »Aktuellen Informationen« wurde versucht, jeweils von Heft zu Heft einen »badischen Gesamtzusammenhang« herzustellen. Dazu herangezogen wurden Personen, Ereignisse, Jubiläen, Ausstellungen, Publikationen. Mit der Sparte »Gedenktage badischer Geschichte« wurde die Gelegenheit wahrgenommen, bestimmter Termine und Personen zu gedenken, die für die badische Geschichte eine Rolle spielten, wie Bassermann, Cotta, Drais, Ellenrieder, Hübsch, Nebenius, Wessenberg.

»Institutionen und Vereine in Baden« behandelten Vereine wie den Hegau-Geschichtsverein, den Geschichts- und Museumsverein Mosbach, die Muettersprochgesellschaft, den Geschichtsverein Markgräflerland und die Landesvereinigung Baden in Europa.

VIII. Grundlegende Publikationen in Heften und Schriftenreihe 2009–2018

Im Jahre 2009 wurde neben der Vierteljahreszeitschrift vom Vorsitzenden eine »eigenständige Schriftenreihe« kreiert, um Themen, »die den Rahmen der Zeitschrift sprengen würden, zu bearbeiten.« Die Schriftenreihe ist ein Verlagsprojekt ohne finanzielle Unterstützung der Mitglieder. Teilweise wurden einige Bände auch gleichzeitig in der Zeitschrift veröffentlicht. Die beiden ersten Bände waren »100 Jahre für Baden« und »Alemannisches Wörterbuch«.

Im Folgenden führen wir einige grundlegende Publikationen an:

Badisches Kalendarium (BH 3/2006) und erweiterte Neuauflage Baden – Tag für Tag (BH/1/2, 2014 und Schriftenreihe Bd. 7).

100 Jahre für Baden. Chronik der Landesvereinigung Badische Heimat 1909–2009.

S. v. Ungern-Sternberg u. K. Hochstuhl (Hg.), BH 3/2009 u. Schriftenreihe Bd. 2 (2009).

Katalog zur Ausstellung 100 Jahre Landesverein Badische Heimat 1909–2009 (BH 1/2009).

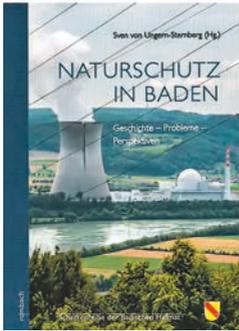
Register der Jahrgänge 95–89 und 1985–2009 Autoren. Personen. Orts- und Sachregister (BH 1/2, 2010).

H. Hauß / P.-L. Weinacht (Hg), Wegmarken badischer Geschichte. Vorträge (1/2, 2013).

P.-L. Weinacht, Politische Kultur am Oberrhein. Studien zur Geschichte Badens (Schriftenreihe Bd. 4, 2012).

H. Hauß (Hg), Karlsruhe aufgefächert. Aspekte und Perspektiven der Kultur in der Stadt BH 1/2, 2015 und Schriftenreihe Bd. 11.

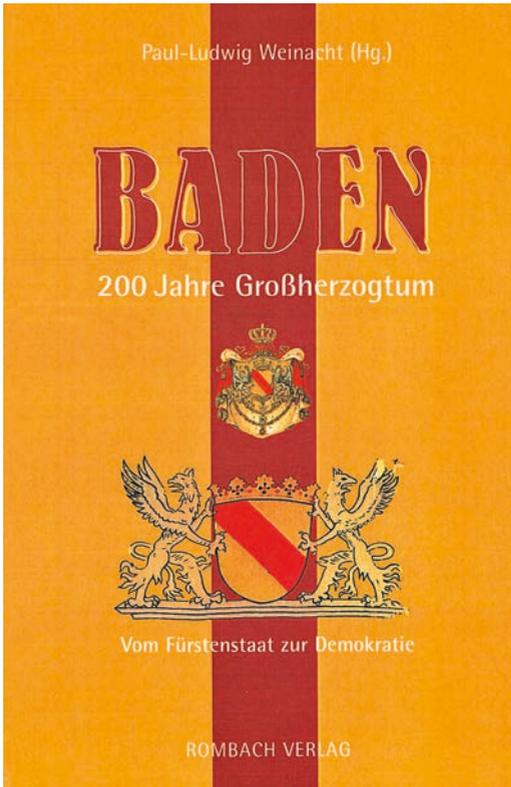
S. von Ungern-Sternberg (Hg), Naturschutz in Baden. Geschichte – Probleme – Perspektiven, Schriftenreihe Bd. 8.



G. F. Hepp, Kulturelle Beziehungen zwischen Baden und dem Elsaß – wo stehen wir? Schriftenreihe Bd. 14

IX. Publikation aus besonderen Anlässen im Periodikum

Besonderen Gedenktagen der badischen Geschichte wurden mehrere Aufsätze gewidmet, wie dem 250. Geburtstag J. P. Hebels (BH 2/2010), dem 200. Todestag Karls Friedrichs (BH 2/2011), der Badischen Verfassung (BH 4/2014), dem 300. Stadtjubiläum Karlsruhes (BH 4/2015), 1250 Jahre Schwetzingen (BH 1/2016). Der Trinationalen Metropolregion Oberrhein wurde Heft 1/2011 gewidmet. Die Tradition der Städtehefte wurde fortgesetzt mit Offenburg (BH 2011), Wiesloch (BH 2017), Waldshut (BH 2018).



P. Kalchthaler / T. von Stockhausen (Hg.), Freiburg im Nationalsozialismus, Schriftenreihe Bd. 12, 2017.

G. F. Hepp, P.-L. Weinacht, Heimat in Bewegung. Heimatbewusstsein im Zeitalter der Mobilität und Migration Schriftenreihe Bd. 14.

S. u. U. Heidenreich (Hrsg.). Natur, Kultur, Wildnis, Schriftenreihe 12, 2018. Natur, Landschaft, Heimat (BH 3/2018)



X. Entwicklungen des Heimatbegriffs und Blick zum SHB

Die Publikation darf für sich in Anspruch nehmen, besonders im letzten Jahrzehnt die Entwicklungen des Heimatbegriffs immer wieder thematisiert zu haben. So z. B. mit dem Aufsatz »Beheimatung: die subjektive Dimension der Heimat« (BH 1/2016) und Bemerkungen zu bürgerlichen Heimatvereinen des 19. Jahrhunderts und mögliche Formen des 21. Jahrhunderts (BH 2/2016). Dabei wurden entsprechende Diskussionen im Schwäbischen Heimatbund (Memorandum des Höhenstufenkreises) nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern für den Verein aufgearbeitet (BH 2/2016).

XI. Die Chance wahrnehmen – »Lebensraum Oberrhein«: Zweisprachigkeit und Regionalkultur

»Auf jeden Fall Baden lebt« – in Zukunft umso mehr in grenzüberschreitender Zusammenarbeit und Integration am Oberrhein

Spätestens seit dem 50. Landesjubiläum hat P.-L. Weinacht beharrlich darauf hingewiesen, dass der Zentralitätsverlust der Regionen Karlsruhe und Freiburg als Chance gesehen werden kann. Die südwestdeutsche Randlage ermöglicht eine neue »Zentralität am Oberrhein« (BH 3/2018). Oberbürgermeister Böhme sprach vom Gewinn einer »europäischen Perspektive« (BH 3/2002). »Gerade für Baden bieten die Regionen am Rhein und die Grenzlage enorme Chancen und Entwicklungspotentiale« (G. F. Hepp). In den Jahren seit 2017 hat Herr Prof. G. Hepp das Thema »Trinationale Metropolregion Oberrhein« mit der Förderung der Zweisprachigkeit und

Regionalkultur als Einstieg in unserer Publikation in Angriff genommen. Die Zweisprachigkeit ist »eine grundlegende Voraussetzung für die erfolgreiche Vernetzung der Zivilgesellschaft über die Grenzen hinweg.« Nur so kann es auch gelingen, dass die Kultur gemeinsam gelebt und gestaltet wird.¹⁷ Auf einige neuere Publikationen zum Thema Zweisprachigkeit und Regionalkultur in den Hefen sei deshalb hingewiesen:

Jean Marie Woehrling, Kultur und Zweisprachigkeit im Elsass und Lothringen (BH 3/2017).

M. Matter / F. Schaffer, Zur Situation des Deutschunterrichts im Elsaß (BH 2/2017).

Gerd F. Hepp, Kulturelle Kooperationsprojekte zwischen Baden und Elsass (BH 1/2018).

Jean Marie Woehrling, Das elsässische und lothringische Lokalrecht (BH 1/2018).

Frederic Seidenhaar, PAMINA-Modell für mehr Bürgernähe und Bürgerbeteiligung in grenzüberschreitender Zusammenarbeit (BH 2/2018).

Thomas Kniep, Französisch in der Grundschule an der Rheinschiene (BH 2/2018).

Gerd F. Hepp, Die Rene-Schickele-Gesellschaft in Straßburg feiert ihr 50-jähriges Bestehen (BH 3/2018).

Eine thematische und räumliche Ausweitung der Zeitschrift sehe ich als eine konsequente Weiterentwicklung unseres gemeinsamen kulturellen Erbes. Eine Oberrhein-Identität (identite Rhin superieur) als Ausdruck eines »gemeinsamen Lebens- und Handlungsraumes« (l'espace de vie et d'action). Unsere Zeitschrift sollte die zivilgesellschaftlichen Forderungen der Bürgerbefragungen von 2010/2011 publizistisch erneut thematisieren und die Realisierung schrittweise fördern.¹⁸ Handlungsfelder eines »Lebensraums Ober-

rhein« (l'espace de vie et d'action) der Dreiländer-Metropole sind vor allem die »Schaffung eines *Forums* für interkulturellen Austausch und Begegnung«, so die Feststellung der Oberrheinkonferenz: »Förderung der *Zweisprachigkeit*« und die »regelmäßige Herausgabe eines zweisprachigen *Kultur- und Tourismusführers*.«¹⁹ Zehn Jahre nach der Offenburger Erklärung (Gründungsurkunde der Trinationalen Metropolregion Oberrhein am 9.12.2010) sind die Optionen nicht einmal im Ansatz realisiert²⁰, wie etwa eine zweisprachige Zeitung und gemeinsame kulturelle Veranstaltungen.²¹

XII. Die Zukunft der Zeitschrift BH 2022

Ein Versuch

Schlagwortartig haben zwei Vertreter der Heimatvereine die gegenwärtige Situation so beschrieben: »Verlassen der historischen Erinnerungen« und »schleichende Erosion der regionalen Heimatverbände.«²² Aus der Situationsbeschreibung sind Konsequenzen für eine Zeitschrift BH 2022 (BW im 70. Jahr) zu ziehen²³.

Die Badische Heimat hat ein entspanntes Verhältnis zu Baden-Württemberg. Sie verspürt keine Lust auf Abgrenzung und Aufrechnung zum Land. Zum entspannten Verhältnis trägt vor allem eine zu thematisierende grenzüberschreitende Zentralität am Oberrhein bei. Nach Rolf Böhme geht es immer noch darum, »für Baden und damit für ganz Baden-Württemberg einen angemessenen Platz im europäischen Haus zu finden und einzurichten« (Baden – Modellregion für Europa, In: Badens Mitgift, 2002 S. 182).

Auszugehen ist von einer radikalen Veränderung der Mentalitäten und des Engagements, von individuellen Lebensplanungen, von Heimaten. Die Problematik der Zeitschrift als Mitgliederzeitschrift wurde schon angesprochen. Was geschieht, wenn die Mitgliederzahl so weit zurückgeht, dass der finanzielle Aufwand für vier Ausgaben nicht mehr, wenigstens teilweise, von den Mitgliederbeiträgen bestritten werden kann?²⁴ Die Umwandlung in eine Verlagszeitschrift mit Abonnement ist bei der heutigen Situation der Printmedien wenig aussichtsreich. Auch müsste sich eine solche Zeitschrift den üblichen Marktbedingungen anpassen. Inhaltlich sind die Regionalisierung Badens und die Pluralisierung von Heimat zu berücksichtigen. Das Band, das alle Regionen noch miteinander verbindet, reduziert sich immer mehr auf die politische Geschichte Badens (»Integrales Badnertum« nach Weinacht). Über die Kleinräumigkeit badischer Regionen hinaus ist publizistisch am Bewusstsein einer oberrheinischen Perspektive in den Heften zu arbeiten. An die Stelle einer emotional verstandenen Heimat tritt Heimat als konkrete Lebenswelt vor Ort mit dem Interesse an der Gestaltung von Lebensverhältnissen. Es ist davon auszugehen, dass sich Bürger*innen in Zukunft nicht langfristig an einen Verein binden wollen, sondern sich nur zeitlich begrenzt für ein genau umrissenes Thema engagieren. Deshalb müssen neue Formen der Organisation des Engagements gesucht werden.

Das veränderte Wahrnehmungs- und Leseverhalten erfordert die Erstellung eines Leserprofils und u. U. eine Verschlanung der Hefte: Ein klares Profil muss sich am Leserbedarf orientieren.²⁵ Inhaltlich sollte die Zeitschrift sich drei Arbeitsfeldern kontinuierlich und professionell widmen: dem historischen politischen Band, das die Regionen (noch)

miteinander verbindet (Erinnerungskultur), den regionalen badischen Kulturen und Identitäten²⁶ und dem Thema »Lebenswelt am Oberrhein«. Bisher nicht kontinuierlich bediente Aufgaben sollten aufgegeben werden.²⁷ Eine digitale Ausgabe der Zeitschrift wird die Printausgabe in Zukunft wohl ersetzen.

Anmerkungen

- 1 Den Zeitschriften habe ich in einen Aufsatz gewidmet: »Das Ende einer traditionsreichen Kulturzeitschrift« in BH 1/2003 S. 153–160. Mit Heft 1/1950 erschien die »Schwäbische Heimat« als Zusammenlegung der Zeitschriften »Schwaben« und »Schwabenland« mit dem Untertitel »Zeitschrift zur Pflege von Landschaft, Volkstum, Kultur.«. Ab 2005/1 unter dem Titel »Zeitschrift für Regionalgeschichte, Württembergische Landeskultur, Naturschutz, Denkmalpflege«.
- 2 Baden. Heft 5/1954.
- 3 Welt am Oberrhein, Heft 1/1961.
- 4 P.-L. Weinacht, »Fern der Politik der Heimat dienen?« In: 100 Jahre für Baden. Chronik des Landesvereins Badische Heimat 1919–2009, 2009 S. 406.
- 5 Franz Laubenberger, 70 Jahre Landesverein Badische Heimat. Rückschau und Ausblick, BH 3/1979 S. 521. Adolf Schmid bestimmte die Badische Heimat 2002 als »ein Programm, eine Aufgabe, ein Konzept, Bewährtes zu bewahren, aber auch neue zu erleben, neu zu beleben«. In Badens Mitgift, Stadtarchiv Freiburg, 50 Jahre Baden-Württemberg, 2002 S. 494. »Ekkhart« als »Kalender für das Badenerland« ist erstmals 1920 erschienen. 1955 wieder aufgenommen als »Jahrbuch für das Badnerland«. Der »Ekkhart« wurde 1985 aufgegeben und 1986 durch ein viertes Heft der Zeitschrift ersetzt.
- 6 Adolf Schmid sah in der »Interessenvertretung aller künstlerischen Kräfte« eine »besondere und vornehme« Aufgabe des Landesvereins, BH 4/2004. Der gegenwärtige Vorsitzende hat 2009 als Ziel versprochen, »dass wir uns in wichtigen Fragen politisch einbringen« (100 Jahre für Baden, S. 451).
- 7 Heinrich Hauß, 85. Jahrgang der Zeitschrift Badische Heimat im Jahre 2005, BH 1/2005, S. 107 u. 109.

- 8 Wolfgang Hug, In Baden daheim. Von den Wurzeln der »Badischen Heimat«. In Hundert Jahre für Baden, 2009, S. 344.
- 9 Ein »Zusammengehörigkeitsgefühl« im Sinne einer »Solidargemeinschaft« durch alle Stände und Schichten hindurch gab es nach W. Hug in der Frühzeit der BH. Er hat sie so charakterisiert, die Mitglieder seien »mit Herz und Verstand dem kulturellen Erbe, dem humanen Geist und der badischen Lebensart im Land verbunden und verpflichtet« gewesen. (W. Hug, In Baden daheim, S. 344). Jean Grondin hat die Solidarität als »tragende Gemeinschaft des Gesprächs, der Verständigung und des Zusammenseins« definiert (Jean Grondin, Von Heidegger zu Gadamer. Unterwegs zur Hermeneutik 2001, S. 142). Nach Hansmartin Schwarzmaier haben »geistige und kulturelle Kraft« dazu beigetragen, das »Gemeinschaftsbewusstsein der »Badener« bis auf den heutigen Tag« zu erhalten. (Schwarzmaier, Vom Haus Zähringen zum Land Baden. In: Baden 200 Jahre Großherzogtum S. 38).
- 10 P.-L. Weinacht interpretierte die »Gedächtniskultur« reduziert auf »die Substanz und die geschichtlichen Werte und auf die Kerne seiner Identität« (P.-L. Weinacht (Hrsg.), Baden – 200 Jahre Großherzogtum. Vom Fürstenstaat zur Demokratie, Einleitung, 2008 S. 11).
- 11 Dazu schrieb Wolfgang Hug: »Der Verlust an politischer Eigenständigkeit« wird »durch das emotionale Wohlbehagen kompensiert, wenn auf den Rängen des SC-Stadions das Badnerlied mit Inbrunst gesungen wird«. (H. Hauß, Verblissen historischer Erinnerungen BH 3/2018 S. 408).
- 12 Statt einer Werbung mit der Qualität der Schriften wurde die »direkte Ansprache von Interessenten« als »wirksamstes Mittel der Mitgliederwerbung« gesehen. (Josef Kreuzberger in SH 2017/1, S. 3).
- 13 Heinrich Hauß, »Verblissen der historischen Erinnerungen und Offenheit der Geschichte«. Zum Gedenken an Professor W. Hug (1931–2018) BH 3/2018, S. 408 ff.
- 14 So haben z. B. die BNN in einem Sommerrätsel badische Themen thematisiert. Die Badische Zeitung veröffentlicht jedes Jahr Sonderseiten mit dem Titel »Wir sind Baden«.
- 15 P.-L. Weinacht (Hg.), Baden 200 Jahre Großherzogtum. Vom Fürstenstaat zur Demokratie 2002, S. 9.
- 16 Rolf Böhme, Zum Geleit in: Badens Mitgift, Stadtarchiv Freiburg (Hg.), 2002, S. 7.

- 17 Gemeinsam handeln und gestalten. Eine Strategie für die Trinationale Metropolregion Oberrhein, 2010, S 18/37. Der Aachener Vertrag sieht beide Staaten »dem Ziel der Zweisprachigkeit in den Grenzregionen verpflichtet und unterstützt die dortigen Stellen dabei, geeignete Strategien zu entwickeln und umzusetzen« (Kapitel 4,15).
- 18 Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit dient auch der »Förderung engerer Beziehungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern« (Aachener Vertrag Kapitel 4, Artikel 13).
- 19 Deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz, Lebensraum Oberrhein ... eine gemeinsame Zukunft. Lire et construire l'espace du Rhin supérieur. Studie zu einem Orientierungsrahmen für das Oberrheingebiet, 1999, S. 137.
- 20 Im Anschluss fanden Bürgerbefragungen in Straßburg am 16.10.2010 in Karlsruhe am 22.1.2011 und in Basel am 21.5.2011 statt.
- 21 G. F. Hepp hat in dem Aufsatz Kulturelle Beziehungen zwischen Baden und dem Elsass – wo stehen wir heute? Heimat in Bewegung, Schriftenreihe Bd. 14 einen Überblick über die Entwicklung gegeben.
- 22 Wolfgang Hug, BH 3/2018, S. 408; Josef Kreuzberger, BH 2/2017, S. 305.
- 23 Josef Kreuzberger, der Vorsitzende der SHB, hat in SH 2020/1 unter dem Titel »Gemeinsam für die Zukunft« eindringlich die gegenwärtige Lage des Heimatvereins beschrieben. Kontinuierliche Abnahme der Mitglieder, Vielfalt der Angebote im Kultur- und Freizeitsektor, Vervielfachung der Möglichkeit, sich zu engagieren, Nachlassen der Ortsbindung, im Natur- und Denkmalschutz engagieren sich die Menschen »in anderer Weise«. Die Lösung der Krise sieht der Vorsitzende darin, dass jedes Heimatmitglied »ein anderes mitbringt«.
- 24 Nach Angaben in den Protokollen wird derzeit mit 16 000–19 000 Euro Druckkosten pro Heft gerechnet.
- 25 Die ZGO als wissenschaftliche Publikation ist »leserunabhängig«, weil nur der Geschichte verpflichtet.
- 26 P.-L. Weinacht unterscheidet zwischen einem »regional pointiertem Badnertum« und einem »integralen Badnertum«, das von einer Minderheit von »Bekennnisbadenern« vertreten wird (Die Frage nach B(b)adischer Heimat BH 1/2018 S. 21).
- 27 Die Zeitschrift Schwäbische Heimat nennt als Arbeitsschwerpunkte u. a. »Regionalgeschichte« und »Württembergische Landeskultur«. Ich weiß nicht, was mit dem Terminus württembergische Landeskultur gemeint sein soll. In Baden-Württemberg kann es nur, wenn überhaupt, eine baden-württembergische Landeskultur geben. Für den badischen Landesteil können wir keine »badische Landeskultur« postulieren.



Anschrift des Autors:
Heinrich Hauß
Weißdornweg 39
76149 Karlsruhe